



Erfahrungsschatz verbreitern

Freiwilliges Jahr im Denkmalschutz: René Breuer (20) im Kopten-Kloster

Von Wolfgang Braun

Brenkhausen (WB). Als »Geschenk des Himmels« empfindet Koptenbischof Anba Damian, dass der 20-jährige Steinmetz René Breuer aus Aachen, seit August bei der Restauration des Klosters mitarbeitet. Er leistet diese Unterstützung im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres im Denkmalschutz. Zuvor war er in der Zimmerei Franz Büse in Beller tätig gewesen.

Der junge Mann kam für Bischof Anba Damian wie gerufen, weil Abel Matta (26), ein ägyptische Handwerker, der mittlerweile die deutsche Staatsbürgerschaft hat, damit begonnen hatte, die Räume, in denen sich die gut besuchte Bibelausstellung befindet, um 36 Quadratmeter zu erweitern. Breuer leistet wertvolle Hilfe, weil er die vom Schweine-Urin während der Zeit der Zweckentfremdung des Klosters zerfressenen Sockel der barocken Säulen fachgerecht und den hohen Ansprüchen des Denkmalschutzes genügend wiederherstellt. »Dabei geht er nicht nur hochprofessionell vor, sondern erweist sich auch als ausgesprochen findig. Die Sockelsteine schlägt er aus größeren älteren Sandsteinbrocken, die er auf dem Dach-Boden gefunden hat. Er arbeitet mit dem Vorhandenen, wie ein Bastler, der sich zu helfen weiß«, lobt der Bischof.

Der aufgeschlossene und sympathisch wirkende junge Mann aus Aachen war auf das Kloster Brenkhausen als Einsatzort gekommen, weil der davon gehört hatte, dass im vergangenen Jahr Deborah Manke und Jennifer Riemann dort in ihrem Freiwilligen sozialen Jahr in der Denkmalpflege gearbeitet hatten. Er hatte sich bei Bischof Damian vor einigen Monaten beworben, man war sich einig geworden, dass René am 1. August anfängt.

Aber Damian hatte diese Zusagen ganz vergessen: »Deshalb waren wir hoch erfreut, als er Anfang des Monats, genau zum richtigen



Barocke Sockelstücke von Säulen rekonstruiert der Steinmetz René Breuer aus Aachen im Kopten-Kloster | Brenkhausen im Rahmen eines Freiwilligen sozialen Jahres im Denkmalschutz. Foto: Wolfgang Braun

Zeitpunkt, vor der Türe stand«, erinnert sich der Geistliche. Für die weitere Restaurierung fließen derzeit keine Zuschüsse mehr. Deshalb hatte Damian den NRW-Bauminister Michael Vesper eingeladen und ihm seine Sorgen vorgetragen (das WESTFALENBLATT berichtete am 30. Juni). Aber nur Nordtrakt der Gebäudes ist noch weitgehend in dem desolaten Zustand, den die Kopten im Februar 1993 Jahren antraten, als sie das Baudenkmal für die symbolische eine Mark übernahmen. Aber große Teile des Kloster sind schon wieder hergestellt.

Ende August beendet René sein Freiwilliges soziales Jahr. Er ist Kriegsdienstverweigerer und hat das Glück, dass ihm dieses Jahr – was erst seit 2002 möglich ist – als Ersatzdienst anerkannt wird. Er

will dem Kloster verbunden bleiben, weil er dessen »besondere spirituelle Atmosphäre« schätzt. Der Steinmetz, der sich auch in Holzbildhauererei übt und dazu auch mit dem Höxteraner Holzbildhauer Wladimir Zlatkov Kontakt aufgenommen hatte, hat sich von koptischen Symbolen zu einem Halbr relief inspirieren lassen.

Das koptische Kreuz, Brot und Wein zieren diese Schnitzarbeit, die über einer Türe in der Bibelausstellung angebracht ist. Im November will der Handwerks-geselle für drei Jahre auf die Walz gehen. Er will anderen Handwerksburschen empfehlen, in Brenkhausen Station zu machen, um hier einige Zeit zu arbeiten. »Sie werden sich in dem familiären Umfeld, das das Kloster auszeichnet, wohl fühlen«, sagt er.

Der Sohn eines Polizeibeamten

hatte die Gesamtschule nach der 10 Klasse verlassen und eine Steinmetzlehre begonnen. Auch um seinen Erfahrungsschatz zu verbreitern, hat er das Freiwillige soziale Jahr in der Denkmalpflege begonnen. Das ist erst seit kurzem möglich. Viele praktische Erfahrungen – unter Umständen vermittelt durch Damian auch in Ägypten – will er sammeln, wenn er auf Walz ist. Denn die Vervollkommnung seiner handwerklichen Fähigkeiten ist sein Nahziel, aber nicht unbedingt, um im Steinmetzhandwerk Karriere zu machen. Nach der Wanderschaft will er sich um einen Kunst-Studiengang bemühen. Er will Bildhauer werden. Dazu sei es erforderlich, sein Handwerk in einem hohen Maße zu beherrschen, meint er. Wenn man bedenkt, dass kein Geringerer als der legendäre Renaissance-Bildhauer Michelangelo sein Vorbild will man ihm das gerne glauben.

Danach drei Jahre auf Wanderschaft